

bestimmt. Dennoch starben viele an Krankheit oder Erschöpfung. Es ist immer gefährlich, den Neger aus seinem Geburtsland nach einem andern zu verpflanzen, denn Fieber und Krankheit rafften ihn schnell dahin. Dazu kam, daß unsere Neger hauptsächlich von Bananen und Kartoffeln leben; diese beiden Früchte wachsen aber nicht in dem Teile Ostafrikas, in dem sie kämpfen mußten. Das Brot aber, an das sie gewöhnt waren, hatte viel Dysenterie zur Folge. . . Es ist traurig, wie der große europäische Krieg selbst in Afrika seine Opfer fordert; doch vertrauen wir mit Gottes Hilfe auf bessere Zeiten."

Zum Schluß mag noch eine französische Stimme über die ostafrikanische Missionslage registriert werden. Die MC brachte in der letzten Nummer des vergangenen Jahres (S. 617) einige Mitteilungen eines französischen Missionars aus Bagamoyo. Darin heißt es: "Die Werke haben nicht viel gelitten. Im Gegenteil! Die Schulen haben überall zugenommen, die Christenheiten haben sich entwickelt, die Mittelpunkte des Apostolats haben sich vervielfältigt. Unglücklicherweise sind in diesen letzten Zeiten fünf Missionen geräumt, und zum Teil zerstört worden. . . Das ist der Krieg, der durch uns beendet ist! Von jetzt an wieder in Verbindung mit Europa werden wir unsere Arbeit wieder aufgreifen und versuchen, unsere Ruinen wiederherzustellen."

Besprechungen.

Aus allen Zonen. Bilder aus den Missionen der Franziskaner in Vergangenheit und Gegenwart. Trier, Paulinus-Druckerei. Jedes Bändchen 12° br. 50, geb. 80 Pf.

14. Wörmann, Elisabeth, Fünfzig Jahre unter den Indianern Mexikos, nach dem Blämischen des P. Bartholomäus Verelt O. F. M., 1912, 158 S.

15. u. 16. Klein, P. Damianus O. F. M., Im Osten Bolivias, mit zwei Kärtchen, 1913, 208 S.

17. Berchmans-Boes, P. Johannes O. F. M., An der Pforte des Todes, Leben des Indianer-Missionars P. Emmanuel Crespel O. F. M., mit 15 Illustrationen, 1913, 158 S.

18. Schwethelm, P. Hermann O. F. M., Der Franziskaner Johannes von Zumárraga, erster Bischof und Erzbischof von Mexiko, ein Lebensbild aus dem Zeitalter der Entdeckungen, mit 11 Illustrationen, 1913, 149 S.

19. Schlund, P. Erhard O. F. M., Im Heiligen Lande, Erlebnisse des Franziskaner-Missionars P. Salvius Obermayr, nach dessen eigenhändigen Aufzeichnungen, mit 10 Illustrationen, 1913, 183 S.

20. Wilke, P. Leonhard O. F. M., Im Reiche des Negus vor 200 Jahren, Missionsreise der Franziskaner nach Abessinien von 1700 bis 1704, nach dem Tagebuch des Missionars P. Theodor Krump O. F. M., mit 7 Illustrationen, 1914, 138 S.

21. Schlager, P. Patricius O. F. M., Briefe aus Indien, Bilder aus der Missionstätigkeit der Franziskanerinnen-Missionärinnen Mariens, mit 13 Illustrationen, 1914, 150 S.

Nach längerer Unterbrechung (vgl. oben III 249 ff.) nehmen wir die Besprechung der Beiträge zur Franziskaner-Missionsgeschichte wieder auf, die noch sämtlich aus der Zeit vor dem Kriege stammen und daher vorläufig abgeschlossen vor uns liegen. Wir bleiben uns dabei bewußt, daß sie in erster Linie für das Volk geschrieben sind, daher für ihre Beurteilung ein streng wissenschaftlicher und kritischer Maßstab nicht angelegt werden darf; wir glauben aber doch ihnen eine gewisse Stellungnahme schuldig zu sein und nicht jeden Wert für die Missionswissenschaft absprenken zu dürfen, um so mehr als auch diese Bändchen viel unbekanntes oder schwer zugängliches Material in angenehmer Form bieten und auf gute Quellen zurückzugehen sich bemühen.

14. Noch zur ersten Serie gehört das biographische Werkchen, aus dessen Titel wie Kapitelüberschriften der Inhalt nicht ersichtlich ist: eine Lebensbeschreibung jenes

merkwürdigen Franziskanerbruders Peter von Gent, der im 16. Jahrhundert in Mexiko bald nach dessen Entdeckung und Eroberung (1523–72) mit so anerkannten Erfolgen gewirkt hat, aber in den allgemeinen missionshistorischen Darstellungen von der Sage ganz überwuchert erscheint (vielleicht diente er auch als Vorlage zur abenteuerlichen Biographie des ebenfalls aus Gent stammenden und durch Bauten sich hervortuenden Bruders Peter Jarde im 18. Jahrhundert, vgl. 1. Band der Sammlung). Hier tritt er von den legendarischen Zutaten einigermaßen gereinigt auf, aber ohne jeden Quellenapparat, nur in einer stark verkürzten Übersetzung der Verelstischen Biographie (*Vijftig jaren by de Indianen of Levensschets van Broeder Pieter de Mura an Gent*), die auch ihrerseits mehr populären als wissenschaftlichen Zwecken dient. So haben sich manche irrige oder zweifelhafte Aufstellungen eingeschlichen, wie zu Beginn die Vettertschaft mit Karl V. und die Bezeichnung seines Vaters als Philipp der Schöne. Immerhin besitzen wir jetzt in deutscher Sprache eine halbwegs zuverlässige, inhaltlich hochinteressante und formell leicht lesbare Schilderung dieses wichtigen Missionarlebens, die uns als provisorischen Ersatz für eine noch zu erwartende wissenschaftliche Monographie dienen kann.

15/16. Der von P. Patricius Schlager herausgegebene zweite Teil der Sammlung beginnt mit einem sehr speziellen, aber um so zuverlässigern und gründlicheren Doppelbändchen aus der neuesten südamerikanischen Missionsvergangenheit, die bis zur Gegenwart fortgeführt wird. Gegenstand sind die um das Kolleg von Tarija gruppierten Indianermissionen der Franziskaner im östlichen Bolivien. Der Verfasser, ein deutscher Franziskaner aus Bahia in Brasilien, hat dafür wenige und meist abgeleitete, aber im allgemeinen wahrheitsgetreue Quellen oder vielmehr Vorarbeiten spanischer Sprache herangezogen: für die ältere Periode (1775–1810) den „*Manifiesto historico*“ über die Mission Tarija von P. Comajuncusa, der seinerseits teils aus den Missionskirchenbüchern und dem Archiv des Tarijakollegs, teils aus seiner langjährigen missionsrischen Erfahrung schöpfte; für die Folgezeit bis 1883 den zweiten Teil der Abhandlung von P. Corrado über das Kolleg von Tarija und seine Missionen (Quarachi 1884, Quellen wesentlich dieselben, der erste Teil ist das bis dahin ungedruckte *Manifiesto* des Comajuncusa); für die Missionsverhältnisse am Abschluß dieser Entwicklung die beiden Visitationsberichte des P. Carduz von 1883/84 (Barcelona 1886) und von Piffieri-Ducci von 1893 (Mss 1895); für die jüngste und jetzige Phase (bis 1908) endlich die verschiedenwertigen dreijährigen Missionsberichte in den *Acta Minorum* (1882–1912). Das 1. Kapitel entwirft nach einer geographisch-ethnographischen Übersicht ein Bild von der religiös-kirchlichen Verfassung des Landes und Volkes (vgl. den Artikel des Vf. RM 1904, 116 ff.); das 2. geht in den Fußstapfen von Corrado und Carduz näher auf die völkisch-religiösen Eigentümlichkeiten der ostbolivianischen Indianerstämme (Chiriguanos, Chanézes, Mataguanos, Tobas) ein; das 3. behandelt in raschem Flug an der Hand Corrados die an Mißerfolgen und Enttäuschungen reiche Vorgeschichte der Tarijamission vom 16. bis zum 18. Jahrhundert; das 4. die hoffnungsvollen Bemühungen der spanischen Franziskaner 1755 bis 1795; das 5. ihre Bedrängnis bis 1810, fußend auf Comajuncusa, nach dessen Angaben die den *Acta Minorum* folgende Behauptung Groetekens, von Tarija aus seien damals 22 wilde Volksstämme mit 350 000 Seelen bekehrt worden, auf das richtige Maß (16 425 Christen) reduziert wird; die folgenden Kapitel erzählen nach Corrado die Vertreibung der Missionare durch die Revolution 1813/14, die Wiederherstellung in den dreißiger Jahren durch P. Herrero, die sich neuerdings anschließenden „apostolischen Eroberungen“ der italienischen Franziskaner mit ihren Fortschritten und Prüfungen bis zu den Ergebnissen der jüngsten Visitationen und Berichte; im 10. Kapitel wird unter Anlehnung besonders an Carduz das innere Leben der Missionen und der damit verbundenen eigenartigen Indianerreduktionen geschildert; im 11. und letzten endlich die trübe Aussicht in eine „dunkle Zukunft“ infolge der feindseligen Gesetze von 1905 eröffnet.

17. Viel weniger erfreulich ist die Aufgabe des Kritikers gegenüber der nächsten Abhandlung: ein Rückfall in die kritiklose Wiedergabe einer Robinsonade, hier vielleicht noch schlimmer als im 1. Bändchen über Peter Jarde, dessen Afrikareise nach der Replik im Archivum Franciscanum auf meine Kritik wenigstens historisch festzustehen scheint. Zunächst handelt es sich nicht einmal um eine Missionsexpedition und einen Heidenmissionar, sondern vorab um den Schiffbruch eines französischen Franziskaners, der im 18. Jahrhundert als Feldprediger und Festungsgeistlicher in

Kanada gewirkt und kaum den Versuch gemacht hat, die mit ihm in Berührung tretenden Indianer zu missionieren, wie die ersten Kapitel über seine Pastorations-tätigkeit zeigen, so daß von Heidenmission eigentlich nur in der an Epiphanie verfaßten Erhorte des Vorworts die Rede ist. Sodann dienen als einzige Quelle die flämischen Reise- und Schiffsbruchsbriefe des Helben an seinen Bruder nebst den über die alten Rekollekten 1905 erschienenen Artikeln eines gewissen P. Odorikus O. F. M. in der *Revue du Tiers Ordre* von Montréal. Endlich werden diese Vorlagen ohne Spur von kritischer Sichtung verwertet und gedankenlos mit all ihren Unwahrscheinlichkeiten übernommen. Es verlohnt sich nicht, einzeln darauf einzugehen: nur daran sei z. B. erinnert, daß die Insel Anticosti vor dem Lorenzostrom, der Hauptschauplatz des Abenteuers, schon im 16. Jahrhundert entdeckt und seit dem 17. im Privatbesitz, zudem trotz seiner Unbewohntheit für den Verkehr günstig gelegen und an Wild sehr reich war, abgesehen vom äußern Moment, daß damals (1737, also bald nach Erscheinen des ersten Robinson) diese Literaturgattung stark im Schwunge war und auch hier mit den ihr eigentümlichen Merkmalen auftritt. Wir möchten den Herausgebern doch dringend raten, ihre Kollektion nicht mehr mit solchen Elaboraten zu belasten, denen der Charakter der Fälschung auf der Stirn geschrieben oder wenigstens die Kontrolle nicht nachzugehen imstande ist.

18. In die lichte Realität historischer Tatsächlichkeit, und zwar wiederum in das Frührot mexikanischen Christentums, versetzt uns das Lebensbild des großen Franziskanerbischofs Zumárraga, dessen Zeitgenosse und Mitarbeiter Bruder Peter von Bent war, so daß sich beide Biographien willkommen zu einer Missionsgeschichte von Mexiko ergänzen. Der vorliegenden lag die bewährte, aus den besten Quellen fließende Monographie des einheimischen Forschers Icazbalceta (Don Fray Juan de Zumárraga, *primex Obispo y Arzobispo de México, Mexiko 1881*) zugrunde, wenn nicht in ihrem spanischen Original, so doch in ihrer italienischen Übersetzung von P. Ghilardi (Quaracchi 1891) oder in ihrer flämischen volkstümlich verkürzten Umarbeitung von P. Verelst (Rousselare 1907); außerdem wurden zur Erläuterung laut Vorwort benutzt die spätere Biographie Zumárragas von Bossaro (Queretaro 1910), die spanischen *Cartas de Indias* (1877) und die mexikanische Dokumentensammlung von Icazbalceta (1889), die französische *Bibliotheca Americana* von Leclerc (1878), die mexikanischen Geschichtswerke von Sahagun, Alaman und Prescott, die Ordensgeschichten der Franziskaner von Wadding, Civezza, Holzapfel usw. So ist eines der besten spanischen missionsgeschichtlichen Werke einem weiteren deutschen Publikum zugänglich gemacht und ihm eine der bedeutendsten Gestalten aus der sonst noch so vielfach verdunkelten Missionsvergangenheit des Entdeckungszeitalters vor Augen geführt, zwar gleichfalls nicht in streng wissenschaftlicher Form, aber doch auch nicht ohne Quellenbelege. Bedauern müssen wir nur, daß wir neben den vielen bischöflichen Seelsorgsarbeiten und Streitigkeiten über Zehnten, Taufzeremonien u. dgl. relativ so wenig über die eigentliche Indianerbekehrung und namentlich deren Methode zu lesen bekommen, was natürlich die Missionisierkurse um so wertvoller macht.

19. Mehr zum unterhaltenden, Kritisches mit Unkritischem vermischenden Genre ist wieder die Palästinabeschreibung des bayerischen Franziskaners Obermayr aus den Jahren 1772 bis 1775 zu rechnen. Der Herausgeber hat um Entschuldigung gebeten, daß er sie unter einigen Änderungen und Auslassungen ziemlich im lebhaften Stil des in der Münchener Bibliothek aufbewahrten Manuskripts wiedergegeben hat und dafür bei den Fachleuten vielleicht keine so gute Aufnahme finden werde wie in seinem frühern Büchlein „Nach Kuchina“ (Nr. 7 der Sammlung); doch einen gewissen Wert werde der Inhalt bei der Zähigkeit der palästinenischen Traditionen selbst für den Fachgelehrten behalten, und „ein Herr Professor“ habe sogar gemeint, „man könne es zum Verständnis der Evangelien brauchen“. Wir wollen diesen Wert nicht überschätzen, schon weil der „gelehrte“ Pater manche Legende (wie z. B. die vom Schlangengift auf Malta) ohne sonderliche Kritik naiv übernimmt; aber im ganzen ist seine Darstellung doch einfach und nüchtern, gibt daher die Zustände und auch das Leben der Missionare im hl. Lande zu jener Zeit richtig und anschaulich wieder, wenn auch hinsichtlich der Mission selbst wenig dabei herauskommt.

20. Näher steht uns der ebenfalls ins 18. Jahrhundert zurückgehende Reisebericht des bayerischen Franziskaners Krump über seine vierjährige Missionstätigkeit (1700–1704) in Abessinien oder Äthiopien (gedruckt in Augsburg 1710). Dieses trotz seines schwulstigen Stils einen glaubwürdigen Eindruck machende Tagebuch hat

der Bearbeiter nach etwas zweifelhaften Literaturwerken meist populären Inhalts ergänzt und mit den kindlichen, aber nicht wertlosen Originalbildern geschmückt, nachdem er in der Einführung durch eine Übersicht über die äthiopische Missionsgeschichte den zeitlichen Rahmen kurz gezeichnet. Wir begleiten mit ihm die Söhne des hl. Franziskus durch die Wüste zunächst zum König von Sennaar, zu dessen Leibarzt P. Krump emporrückt, dann auf einem Absteher zum Scheik von Garri und wieder zurück nach Sennaar, schließlich nach Gondar an den Hof des Negus oder Kaisers („König der Könige“, der sich taufen ließ und den Tagebuchschreiber mit einigen Abessinern als Gesandten an den Papst nach Rom schickte. Die Reflexionen und Beschreibungen, die Vf. diesen Etappen eingestreut hat, tragen allerdings ein nichts weniger als wissenschaftliches Gepräge.

21. Den Schluß bilden Missionsbilder aus der Gegenwart, vom Herausgeber P. Schlager selbst über das Wirken der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens in ihrem Wiegenland Indien auf Grund der Briefe von Schwestern an die heimlichen Angehörigen entworfen, hauptsächlich an der Hand der seit 1900 in Wien erscheinenden Gesellschaftsannalen (dazu Abhandlungen des französischen Franziskaners Norbert über das Institut u. dgl.). Die einzelnen indischen Häuser der Genossenschaft (Utakamund, Kaimbatur, Palghat, Madras, Haiderabad, Kolombo, Morotura, Ragama, Nuwara Eliya) ziehen mit ihrer Schul- und caritativen Arbeit an uns vorüber, bald in beschreibender Form, bald in anschaulichen Anekdoten. Wir können dieselben natürlich nicht auf ihren Wert nachprüfen, wollen ihnen aber solchen auch nicht ohne weiteres abstreiten und uns freuen, daß so außer den schon von Schwester Paula zur Geltung gelangten Franziskanerinnen von Nonnenwerth (5. Band der Sammlung) auch diese hochverdiente weibliche Missionsgenossenschaft der Franziskanerfamilie ihre Darstellung gefunden hat.

„Im Kampf fürs Kreuz“. Sammlung der Benediktiner von St. Ottilien. Missionsverlag St. Ottilien 1915 ff.

Nr. 1. Lage der Heidenmission. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. 2. Aufl. (10 Pfg.) — Nr. 2. Der Hilferuf der Heiden. Von P. Linus Leberle, O. S. B. 2. Aufl. (10 Pfg.) — Nr. 3. Veronika. Eine Plauderei mit den Frauen und Jungfrauen über die Mission von P. Emmeran Fahrholz, O. S. B. 2. Aufl. (20 Pfg.) — Nr. 4. Benediktiner als Apostel. Ein gedrängter Überblick über die Missionstätigkeit des Benediktiner-Ordens von seiner Stiftung bis zum heutigen Tage von P. Beda Danzer, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 5. Ein Zeichen der Zeit. Missionsrede zur Konstantinfeier von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 6. Soziale und religiöse Bedeutung der Heidenmission. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 7. Märtyrerblut ist der beste Same für neues Christentum. Von P. Linus Leberle, O. S. B. 2. Aufl. (20 Pfg.) — Nr. 8. Sorgenkinder. Ein Besuch in den Aussätzigendörfern im Süden von Deutsch-Ostafrika von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (20 Pfg.) — Nr. 9. Erlebnisse eines Tabernakels in der Mission. Von P. Rhabanus Fischer, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 10. Der katholische Missionär, ein Held des Opfers und der Arbeit. Von Pfarrer Stegherr. (10 Pfg.) — Nr. 11. Heimatliche Seelsorge und Heidenmission. Von Prof. Dr. Zahn. (10 Pfg.) — Nr. 12. Heldenzeiten in der japanischen Kirche. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 13. Lilienblüten am Kreuzesstamm. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 14. Ein Blick auf Gottes Erntefeld. Von P. Linus Leberle, O. S. B. (20 Pfg.) — Nr. 15. Benediktinermissionen in Australien. Von P. Beda Danzer, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 16. Neu-Nurjia. Von P. Beda Danzer, O. S. B. (10 Pfg.) — Nr. 17. Maria, Königin der Apostel. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (20 Pfg.) — Nr. 18. Gottes Wege. Von Erzabt Norbert Weber, O. S. B. (20 Pfg.) — Nr. 19. Benediktinerleben. Von P. Dominicus Ernschhoff, O. S. B. (20 Pfg.)

Es ist ein hoch erfreuliches Symptom einerseits der unversiegten Produktivität unserer missionsliterarischen Kreise, andererseits des unerschütterten Missionsinteresses unseres lesenden Volkes, daß mitten im Krieg zu den bisherigen Sammlungen der